

A close-up photograph of several purple grape hyacinth flowers. The flowers are small, bell-shaped, and clustered together on thin green stems. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting a garden setting. The lighting is bright, highlighting the delicate texture of the petals.

KIRCHENPOST

Frühjahr

März • April • Mai 2025

Evangelische Erlöserkirchengemeinde Potsdam

Evangelische Erlöserkirchengemeinde Potsdam

Gemeindebüro

Nansenstraße 6
14471 Potsdam

Tel. 0331 972 476
Fax 0331 972 746

Öffnungszeiten:

Di+Do 9:00-11:00 Uhr
Di auch 15:00-18:00 Uhr

Stephanie Buchholz: erloeserkirche@evkirchepotsdam.de
Dirk Brunk: heiligkreuzhaus@evkirchepotsdam.de

Pfarrerin Mechthild Metzner

Tel. 0331 951 27 17
mechthild.metzner@evkirchepotsdam.de

Evangelische Erlöserkirchengemeinde

Vorsitzender des GKR: Hans-Martin Meckel
Tel. 0331-9791114
hm.meckel@evkirchepotsdam.de

Ev. Kindergarten an der Erlöserkirche:

Leiterin Manuela Sticken
Tel. 0331 97 03 31
leitung@erloeserkindergarten.de

KiezKinder

Ev. Kindergarten im Heilig-Kreuz-Haus
Manuela Herbst
Tel. 0331 270 96 41
kontakt@kita-kiezkinder.de

Bankverbindung

Kontoinhaber: KVA Potsdam-Brandenburg |
Evangelische Bank eG
IBAN: DE12 5206 0410 0003 9098 59
BIC: GENODEF1EK1

Als Zahlungsgrund bitte „RT-Nr.2010“ für die
Pfarrbezirke Heilig-Kreuz und Erlöser angeben.

Pfarrer Steffen Wegener

wegener@evkirchepotsdam.de
Tel: 0331 - 290 26 72

Haus- und Kirchwart Erlöser

Gjergj Prega

Impressum

Gemeindegemeinderat der
Evangelischen Erlöserkirchengemeinde Potsdam

Redaktion

Sophie Malzo, Kim Jost, Mechthild Metzner
kirchenpost-west@evkirchepotsdam.de

Gestaltung: Michael Mucke
mail@michaelmucke.de

Titelbild: Josephine Malzo
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
06.05.2025



®ERLOESERKIRCHENGEMEINDEPOTSDAM

„Prüft aber alles, das Gute behaltet.“ (1 Thess 5,21)

Die Jahreslosung 2025 beginnt einem Triggerwort: „Prüfen!“ Wer erwartet schon in Vorfreude eine Prüfung!?!? Wer steht gerne auf dem Prüfstand und lässt sich auf den Zahn fühlen? (Autsch!) Mit Prüfungen ist das so eine Sache. Sie sind in der Regel nicht vergnügungssteuerpflichtig. Sie sind anstrengend, bereiten Mühe, erfordern Vorbereitungszeit und daher viel Selbstdisziplin sowie einen langen Atem. Jedenfalls habe ich „drei Kreuze gemacht“, als das letzte Examen hinter mir lag. Freilich gilt auch das: Leute, die stets und ständig alles und jeden (über)prüfen und sich schwer zufriedengeben, machen sich nicht gerade beliebt; sie können für ihre Mitmenschen ganz schön nervig sein.

Gleichzeitig ist es oftmals sinnvoll, eine Situation, eine Sache, eine Fähigkeit, eine Information o.a. zunächst zu „überprüfen“. Schließlich möchte ich von einer fachkundigen Ärztin und einem kompetenten Krankenpfleger versorgt werden. Die Mechatronikerin, die mein Fahrzeug überprüft, soll etwas von ihrem Handwerk verstehen. Die Pädagogen unserer Kinder sollen mit ihrer „staatlichen Anerkennung“ sowohl theoretisches Fachwissen als auch eine überprüfte, glaubwürdige pädagogische Haltung und didaktisches Können mitbringen und nachweisen. Auf die Informationen in den journalistischen Nachrichten möchte ich mich verlassen können usw. usf. Doch nicht allein in der Ausbildung und im Berufsleben finden sich Prüfungen. Ständig prüfe ich hier und dort etwas: Ich prüfe, ob die Kartoffeln gar sind oder noch etwas Zeit benötigen. Ich prüfe, ob sich Schreibfehler in die E-Mail eingeschlichen haben und korrigiere diese. Ich prüfe, ob der Ball für das Spiel ausreichend Luft hat oder gar zu prall gefüllt ist ..., und bessere – je nach Prüfungsergebnis – nach, damit das Spiel gut gelingen kann. Zu prüfen, gehört in den Alltag hinein, damit ich ihn immer wieder neu ausrichten kann. Prüfungen tragen nicht einen Selbstzweck in sich, sondern sollen Hilfe zum Guten sein und über sich hinausführen.

Insofern sind Prüfungen eher so etwas wie eine Momentaufnahme, wie ein Blitzlicht, um die folgenden Entscheidungen treffen und passende Handlungsschritte ableiten zu können. In diesem Fall sind Prüfungen recht pragmatischer Natur und gut zur Orientierung. Oftmals probiere ich auch etwas Neues aus und prüfe, ob es zu mir und meinem Leben passt oder ob ich es lieber wieder sein lasse. Soweit so gut.

Andere Male laufen „Prüfungen“ ganz anders ab: Da verbinden sich Prüfungen mit moralischen Bewertungen und Beurteilungen: „Eine Prüfung vergeigt? Na, dann muss das ein fauler oder ein gleichgültiger oder ein einfältiger Mensch sein; ein Loser halt!“ Vor derlei Prüfungen, die uns taxieren und

scannen und – so oder so – be- oder gar verurteilen, haben viele Menschen Angst oder sind zumindest sehr, sehr aufgeregt. Um derlei Situationen machen wir lieber einen Bogen.

„**Prüft aber alles ...**“, empfiehlt der Apostel Paulus der Gemeinde in Thessaloniki. Wovon redet Paulus? Offensichtlich nicht von lebenslangen Examina und Approbationen oder von alltäglichen Handgriffen. Es geht m.E. um einen weiten, geöffneten Diskurs in der Meinungsbildung und um Lebensausrichtung:

Der 1. Thessalonicherbrief ist das älteste Schreiben im Neuen Testament: Paulus, der Apostel der Völker, fühlt sich zu verschiedenen Reisen nach Kleinasien und nach Europa gerufen, um dort den Menschen vom Evangelium zu erzählen. Das gelingt – mal erfolgreicher, mal mit Schwierigkeiten verbunden. Paulus gründet an den verschiedenen Orten christliche Gemeinden. Dann zieht er jeweils weiter. Über Briefe bleibt Paulus mit den Gemeinden in Kontakt. Auf seiner zweiten großen Reise betritt er europäischen Boden. In Thessaloniki, einer griechischen, agilen Hafenstadt in der makedonischen Landschaft, entsteht eine der ersten christlichen Gemeinden in Europa (ca. um 50 n.Chr.). Bald darauf reist Paulus gemeinsam mit seinen Mitaposteln Timotheus und Silvanus weiter nach Athen und Korinth. Doch ganz Seelsorger kümmert er sich weiterhin um die junge Gemeinde in Thessaloniki. Er schickt Timotheus zurück, um Erkundigungen einzuholen. Timotheus weiß sodann von Irritationen zu berichten: Die einen sorgen sich, weil die Wiederkunft von Jesus auf sich warten lässt; die anderen geraten in der Gemeinde in Streit um ethische Fragen; Spaltungen drohen; und wieder andere sind befremdet von speziellen Frömmigkeitsausrichtungen, die ihnen nicht „richtig“ erscheinen und offenbar zu Ablehnung führen.

Im Brief nimmt Paulus die verschiedenen Fragen auf und geht sie im Diskurs durch. Zum Schluss rät er der Gemeinde und ermahnt sie, z.B. in friedensethischen Fragen oder auch zum Umgang mit anderen spirituellen Glaubensformen. Schließlich seine Bitte: **„Überprüft alle meine Empfehlungen; wägt ab; geht dabei besonnen vor; schließt nicht vorschnell etwas aus; probiert neue Perspektiven aus. Sodann aber: das Gute bewahrt. Und das, was ihr als unbrauchbar oder gar schädlich erkennt, davon haltet euch fern“** (so in Vers 22).

Das Bindewort „aber“ ist in der griechischen Sprache noch kürzer als im Deutschen und besteht nur aus zwei Buchstaben. Dieses kleine Wörtchen verweist jedoch auf eine Art und Weise, wie unter uns Menschen mitunter (zu schnell, zu rigoros, zu unüberlegt, zu hastig) beurteilt, eingeordnet, durchgesetzt, verworfen oder ausgegrenzt wird. Das kleine „aber“ fungiert wie eine

Folie: „So aber nicht bei euch!“ Paulus rät zum Diskurs und zur Besonnenheit, dann aber auch zur Klarheit. So viel Zeit, so viel Weite, Behutsamkeit und schließlich Beherztheit benötigen eine Gemeinde und die Kirche, gleichwohl auch eine Gesellschaft und die Demokratie.

In 2025 werden wir vielerlei friedensethische, ökologische, gesellschaftliche und auch kirchenpolitische Fragen zu beraten und zu entscheiden haben. Die Jahreslosung ist uns als Überschrift und Maßstab an die Hand gegeben. Bei allen Überlegungen und Entscheidungen möge ein Wort aus Psalm 139 unser Gebet in aller Demut und Aufrichtigkeit sein:

„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ (Ps 139,23.24)

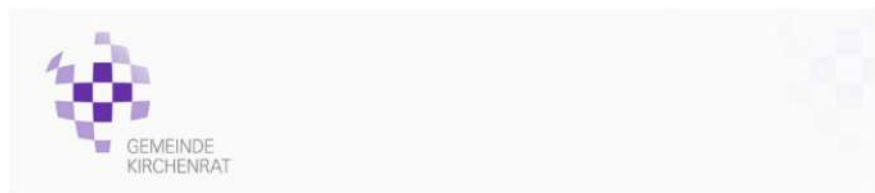
Ihre Mechthild Metzner, Pfarrerin



**Alles aber prüft,
das Gute bewahrt.**

1.Thess 5,21





GKR-Wahl am 1. Advent / 30. November 2025

Am 1. Advent 2025 wählen wir das Leitungsgremium unserer Erlöserkirchengemeinde: den Gemeindegemeinschaft (GKR). Wir suchen Gemeindeglieder, die Interesse an diesem vielfältigen, herausfordernden und bereichernden Ehrenamt haben und bereit sind, dafür zu kandidieren.

- Der GKR setzt sich aus den gewählten Mitgliedern und den Pfarrpersonen zusammen. Eine Legislatur dauert 6 Jahre.
- Er trägt gemeinsam mit allen anderen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden Sorge für die Gestaltung des Gemeindelebens sowie für die Strukturen der Gemeinde (wie die Gebäude, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit usw.).
- Er bietet viel Spielraum, eigene Impulse zu setzen und eigenverantwortlich mitzuwirken.
- Er vernetzt sich mit anderen Kirchengemeinden, diakonischen Trägern sowie mit der Stadtgesellschaft und schaut insofern immer „über den Tellerrand“ hinaus.
- Im GKR erleben die Mitglieder eine verbindliche Gemeinschaft und beschäftigen sich mit vielerlei Themen.
- Erfahrene GKR-Mitglieder stehen zur Seite; Fortbildungsangebote der Landeskirche unterstützen die Einarbeitung.

Wenn Sie Interesse an diesem Ehrenamt haben, dann sprechen Sie gerne die Pfarrpersonen und/oder die Mitglieder im GKR an. Gerne beantworten wir auch weitere Fragen.

Ihre Mechthild Metzner, Pfarrerin

Bauausschuss – Eine persönliche Einschätzung

Schon vor den Sommerferien hatten wir im Bauausschuss Einigkeit darüber erzielt, dass wir uns zuerst einen Überblick über den baulichen Zustand aller Gebäude verschaffen wollen, die zur Erlöserkirchengemeinde gehören.

Das sind in der Mitte natürlich die Erlöserkirche selbst, dazu das Gemeindehaus, Nansenstraße 5, und die Häuser in der Nansenstraße 6 und 15. Hinzu kommen das Heilig-Kreuz-Haus, Kiezstraße 10, mit dem Nachbarhaus und das Haus Kiezstraße 16.

Nach einem vorgegebenen Fragenkatalog wurden schon einige Häuser begutachtet. Ziel ist es, aus den Ergebnissen der Begehungen eine Prioritätenliste zur Pflege und Instandsetzung der Gebäude zu entwickeln, die wir mit der zuständigen Hausverwaltung umsetzen wollen.

Was wir schon sagen können: Der Sanierungsstau an allen Gebäuden ist in der Tat groß! Die Gebäude, so unser Ansatz, müssen die Kosten, die sie verursachen, selber einspielen und können (und müssen auch in Zeiten immer knapper werdender Mittel), wenn sie gut bewirtschaftet werden, unsere Kirchengemeinde in ihrer Arbeit unterstützen.

Dazu kommt, dass das Kirchenschiff unserer Erlöserkirche offensichtlich dringend ein neues Dach braucht. Wie es um die Schiefereindeckung des Turmhelms steht, muss noch genauer begutachtet werden. Im Außenbereich erkennt man zudem großflächig fehlende Verfügen im Mauerwerk.

Bei einer Begehung mit Mitarbeitenden des Kirchlichen Bauamtes aus Berlin im April 2024 wurde die Dringlichkeit der anstehenden Dachsanierung betont.

Doch jede Kirche, zumal so eine gewaltig-große wie unsere Erlöserkirche, ist in sich ja ein System. Jeder und jedem wird das schon einleuchten, wenn ich sage, dass es wenig Sinn macht, die Sanierung des Innenraums voranzutreiben, wenn das Dach nicht dicht ist und es regnet.

Wenn ich aber Dach sage, sage ich heutzutage gleichzeitig Solar. Es gibt mittlerweile Übereinkünfte zwischen Denkmalschutzbehörden und Kirchlichen Leitungsgremien, die eventuelle ästhetische Bedenken ob der Solarpaneele auf dem Dach einer Kirche dem Schutz der Umwelt unterordnen. Also: Wenn wir die Sanierung des Dachs unserer Erlöserkirche denken, denken wir dann auch für uns eine Nutzung der Fläche durch Solarpaneele mit?

Und wenn man das denkt, muss man, weil das Kirchengebäude ja ein System ist, auch gleichzeitig die Elektrik und die Heizanlage der Kirche bedenken.

Da die Erlöserkirche nun aber auch desolate Fenster hat, durch die es regnet, und wir momentan fast für Draußen heizen, muss man auch über die Sanierung der Fenster nachdenken.

Wenn ich aber Fenster sage, sage ich auch Licht. Für die unterschiedliche Nutzung unserer Kirche braucht es ein ausgefeiltes, kluges Lichtkonzept.

Und auch die Mikrofonanlage entspricht längst nicht mehr modernen Anforderungen.

Und dann ist da immer noch das Podest, das eigentlich als Provisorium für unsere vielen Chöre und Musikgruppen gedacht ist, das aber nun seit Jahrzehnten, wie ich höre, in der Kirche steht. Ich frage mich, wie die Erlöserkirche wohl ohne das Podest aussieht?

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich erlebe die vielfältige Nutzung unserer Kirche besonders durch die Musik als einen großen Schatz und sage: Das muss gefördert werden – auch als Schwerpunkt im Kontext anstehender Profilierungen (nicht nur) der Potsdamer Innenstadtkirchen. Aber ich frage mich auch: Welche Raum- und Lagermöglichkeiten braucht es, damit zum einen die Kirche in ihrer ganzen Schönheit wieder zu erkennen ist, die Musikarbeit aber gleichzeitig professionelle Arbeitsbedingungen vorfindet?

Das sind ziemlich dicke Bretter, die es da zu bohren gilt, aber ich glaube, wir schaffen das.

Ja, ich weiß um die Schwere dieser Behauptung, dass wir alles schaffen. Und sage deshalb, vielleicht ein bisschen pathetisch, noch dazu: Wenn wir an die Auferstehung glauben, dann sollte uns die Sanierung – und ich behaupte, es läuft auf eine Generalsanierung der Erlöserkirche hinaus – nicht schrecken.

Mit Planer*innen und den dazugehörigen Behörden werden wir das zeitnah ansehen.

Ach, und auch das noch: Unser feiner Gemeindesaal samt Lutherzimmer inklusive der Toilettenanlagen im Gemeindehaus hat seine besten Zeiten gesehen. Ich will uns Mut machen, da nicht einfach nur mit Farbe und Pinsel durchzugehen. Lassen Sie uns auch hier groß denken. Was ich meine? Vielleicht ist es Ihnen ja längst aufgefallen, dass unser Gemeindesaal sowohl in seiner Süd- als auch in seiner Nordwand neogotische Fenster hat (Haben SIE von den offenen Fenstern noch Fotos?). Was also, wenn man darüber nachdenkt, diese wieder zu reaktivieren? Vielleicht künstlerisch gestaltet. Stellen Sie sich das einmal vor, was das mit der Raumwirkung macht. Und unter den vielen Farbschichten findet sich eine originale Ausmalung. Blau, schwedenrot und gelb sind nur einige Farben, die man findet, wenn man ein bisschen die weißgraue Farbe wegkratzt und genau hinsieht. Was ich Ihnen sagen will, wofür ich Sie gewinnen will – auch wenn ich mir bewusst bin, dass ich Sie mit all dem, was ich hier schreibe, vielleicht überfordere (und alle Haupt- und Ehrenamtlichen auch?): Wie sehen die Räume aus, in denen wir zukünftig arbeiten und leben und glauben wollen? Ich plädiere für Wertigkeit und Schönheit. Auch **Form ist Botschaft**, habe ich mal gelernt. Stellen Sie sich das also auch für unser Gemeindehaus und den Saal vor. Also: Was, wenn wir es also wirklich mal schön machen? Wertig? Wertvoll? Auch, was die Neufassung der Räume angeht. Und die Licht- und Ton-gestaltung angeht. Und den Fußboden. Und die Stühle. Dass der Saal zudem dringend eine Wärmedämmung nach oben hin braucht, wirkt da schon fast nebensächlich. Puh!

Viel zu tun. Ich fürchte mich aber nicht! Sie sich hoffentlich auch nicht. Auch beim Gemeindesaal gilt: Er gehört über seine gemeindliche Nutzung hinaus an den Markt und muss für die Gemeinde Geld einspielen, damit sich auch zukünftige Generationen noch über unser Gebäudeensemble freuen können und sich hier in der Brandenburger Vorstadt beheimaten.

Damit Sie meine Zeilen besser einordnen können: Ich verstehe mich und meinen Text hier als Anregung zur Diskussion. Vielleicht merken Sie, wo ich stehe. Ich bin sicher: Zukunft beginnt nicht morgen erst! Es ist uns so unglaublich Schönes anvertraut mit unserer Erlöserkirche und all den Gebäuden, die zu uns gehören. Kommen wir also vom Reden ins Handeln. WIR!

Mit großem Dank allen Engagierten in unserer Gemeinde,
vor allem im Bauausschuss, grüßt

*Ihr Pfarrer Steffen Wegener
Bleiben Sie uns bitte gewogen.*

Liebe Erlöserkirchengemeinde,

nun ist es schon etliche Wochen her, dass ich in dieser schönen Gemeinschaft als Gemeindesekretärin angefangen habe zu arbeiten. Anfang Januar startete für mich diese neue berufliche Phase. Ich denke nun ist es an der Zeit, dass Sie mich besser kennenlernen.



Mein Name ist Stefanie Buchholz. Ich bin 51 Jahre alt und ein Kind aus dem „Pott“, wie wir liebevoll im Ruhrgebiet sagen. Dort habe ich auch meinen Mann kennen und lieben gelernt. Zwei Töchter und zwei Söhne sind unser größtes Glück. Das 5. Kind hat Fell. Mit meiner Familie wohne ich nun schon seit mehr als 22 Jahren in Potsdam-Golm. Viele Jahre habe ich mich mit größter Freude um dieses kleine Familienunternehmen gekümmert.

Mittlerweile ist eine Tochter verheiratet, eine studiert und die Jungs gehen aufs Gymnasium. Ich hatte große Lust, die freiwerdenden Möglichkeiten für mich zu nutzen – und so bin ich zu Ihnen gekommen, in die Erlöserkirchengemeinde. Einige liebe Mitglieder der Gemeinde durfte ich schon kennenlernen. Viele weitere werden in den nächsten Monaten und Jahren bestimmt folgen. Darauf freue ich mich.

*Herzliche Grüße
Ihre Stefanie Buchholz*

Das Musikinstrument des Jahres – die menschliche Stimme

Seit 2008 küren die Musikräte der Bundesländer jedes Jahr ein „Instrument des Jahres“ und fördern somit dessen Wahrnehmung, das Interesse am und Verständnis für das Instrument. 2025 heißt das Instrument des Jahres: die menschliche Stimme. „Aber die Stimme ist doch kein Instrument“, höre ich einen Einwurf, „sie ist ein Organ“. JEIN, möchte ich antworten. Zwar ist richtig, dass kein Instrumentenbauer Holz, Metall, Leder oder andere edle Materialien bearbeitet, geformt, gelagert, verbunden ... hat, um dieses „Instrument“ zu fertigen. Alle Menschen haben eine Stimme, weltweit, sie ist uns mitgegeben, vom ersten Atemzug an und eigentlich bis zum letzten. Doch ein „Organ“ ist sie wohl auch nicht, vielmehr ein Zusammenspiel aus Muskeln und Knochen, aus Sehnen, Bändern und Atem, aus Anspannung und Entspannung, aus Vorstellungskraft und dem Willen, sich mitzuteilen, aus ganz verschiedenen Emotionen, Lauten und vernünftigen Worten, die gemeinsam zu Klängen werden.

Damit sich ein Mensch über die eigene Stimme mitteilen kann, braucht es die ganze Person vom Scheitel bis zur Sohle. Die Stimme erfüllt uns und erzeugt Resonanzen in uns. So leitet sich der Begriff Person von Lateinisch per-sonare, hindurchklingen ab: Ein Mensch wird durchlässig für Resonanzen; er klingt selbst. Wenn die Bibel davon spricht, dass die Stimme Gottes oder die Stimme der Prophetin oder die des Apostels usw. zu hören sei, ist nicht allein ein akustischer Vorgang gemeint. Es geht auch um das Erscheinen und die Präsenz einer Identität sowie um die Botschaft, die hier mitschwingt.

Dass die Stimme eine ganz besondere Rolle übernimmt, wissen die meisten Menschen in einer gesangs-affinen Gemeinde. Freilich: In welcher Gemeinde wird eigentlich nicht viel gesungen? Ich kann es mir kaum vorstellen. Das Singen ist – neben dem Beten – unser Markenzeichen. Gemeinden sind wesentlich großartige Singbewegungen unter ganz normalen Menschen wie du und ich. Das Singen kennzeichnet den demokratischen Charakter unseres Glaubens: (Fast) Alle haben eine Stimme, gleich welchen Alters oder welcher Herkunft wir sind; egal, wie ich liebe und welche Begabungen mir in die Wiege gelegt sind. Die Stimme ist jenes ganz ursprüngliche Instrument, mit dem Menschen ihre Gedanken, Gefühle und Ideen sowie ihre tiefe Sehnsucht nach Verbindung ausdrücken. Eine Stimme ist immer sehr individuell.

Gleichzeitig geht es beim Singen sehr vielfältig und differenziert zu. Mir fallen da z.B. die Gottesdienste meiner Kindheit in den 1970er Jahren ein. Auch in unserer Gemeinde wurde viel gesungen. Allerdings mochte ich die Lieder im Kindergottesdienst eher nicht so sehr. Das lag an den Sternlein und Mücklein, an den Schäflein und Stäublein, die wir immerzu besingen sollten. Das war zwar hübsch, doch die Verniedlichungen ergriffen mich nicht. Viel eindrücklicher fand ich hingegen die „Erwachsenengottesdienste“: Damals trugen die Menschen zum Gottesdienst noch ihren festlichen Sonntagsan-

zug. Sobald die Gottesdienstbesucher beim Eingangsgeläut die Kirche betreten, verstummen die Gespräche der Straße. Die Männer nehmen den Hut ab. Bevor die Frauen und Männer sich setzen, sprachen sie am Platz ein stilles Gebet. Und dann einfach NICHTS: Sie lauschten den Glocken und der Stille. Bis schließlich die Orgel losbrach. Wie ein wogendes Meer erhoben sich die festlichen Sonntagsanzüge, und alle, alle, alle sangen: „Wachet auf, ruft uns die Stimme ...“oder einen anderen Choral. Ein Gänsehautgefühl machte sich bei mir breit, so schön, so kräftig, so anders als der Alltag klang dieser Gesang. Etwa 15 Jahre später im theologischen Proseminar erfuhr ich, dass ich da dem „Numinosen“ begegnet sei, dem Heiligen, wie der Theologe Rudolf Otto es 1917 genannt hatte: „das Irrationale in der Religion“, das uns in Berührung sowohl mit der Schönheit wie auch mit dem Schrecken bringt. Das Portal dazu war für mich der Gesang, die Stimmen der Menschen und die Selbstverständlichkeit, mit der sie sich im Gesang öffneten und beteten. Gesang, Musik, Klänge, Naturgeräusche ... – du kannst dich ihnen nicht entziehen. Sie summen, sie flüstern, sie atmen in dir, sie durchfluten und erfüllen dich, sie wecken Resonanzen, die dann auch über die eigenen körperlichen Grenzen hinausgehen und dich mit der singenden Gemeinde zu einem WIR verbinden, schließlich zurückkommen und dich verankern, aufrichten, aufschauen lassen und erheben.

Meine Erinnerung klingt womöglich etwas schwärmerisch. Es ist ja auch unaussprechlich und nicht erklärbar, was da mit unseren Stimmen und untereinander als singende Gemeinde geschieht. Gleichwohl: Aller Jubel, der Schrei, der Protest, die Klage im Singen wären wohl nicht möglich, gäbe es zuvor nicht das Hören auf die Stille, das Schweigen und Lauschen, aus dem sich die Stimmen erheben.

Gewiss kennen viele den Film „Wie im Himmel“ (2004): Ein gefeierter Stardirigent erlebt einen Zusammenbruch und zieht sich in sein Heimatdorf zurück. Dort bedrängen ihn die Dorfbewohner, er möge den Kirchenchor des Ortes übernehmen. Schließlich willigt er ein, doch sorgt er für Irritationen. Denn statt mit dem Chor schwierige Passagen, Tonsprünge und exakte Einsätze zu trainieren, lehrt er sie die Stille und das Zuhören. Im Lauschen und in der Wahrnehmung entstehen der Ton und die gemeinsamen Klänge sowie eine Kraft, die eine immense Veränderung in sich birgt und die Sängerinnen und Sänger aufrichtet.

Der Zugang zum „Himmel“ kennt viele Wege und mehrere Pforten. Das Schweigen und Lauschen, das Singen und darin Antwort-Geben, wenn wir unsere Stimmen erheben, gehört gewiss dazu.

Mechthild Metzner

Nähen verbindet ...

... nicht nur Stoffe zu etwas Neuem, Schönen, Praktischen, sondern auch Menschen, wenn sie sich gemeinsam zum Schneidern treffen – alte und junge, Menschen aus Ost und West, aus Potsdam, Charkiv, Kabul, Damaskus Beim Nähen begegnen wir uns auf Augenhöhe und finden im gemeinsamen Tun zueinander. Und so möchten wir in unserer Gemeinde einen neuen Weg in der Flüchtlingsarbeit beginnen. Wir konnten eine ukrainische Schneiderin gewinnen, die einmal wöchentlich bei der Umsetzung der persönlichen Nähprojekte helfen will. Egal, ob Anfänger*in und Hobby-Schneider*in – seien Sie in unserem Nähkurs herzlich willkommen.



Wir treffen uns jeden Dienstag von 18-20 Uhr im Kinderraum im Gemeindehaus, Nansenstraße 5. Wir freuen uns auf Sie!

Gründonnerstag. Mit gemeinsamem Abendessen. Mit Gemeinschaft. Und Heiligem Mahl.

Am Gründonnerstag, 17.4.2025 ist um 18 Uhr der Tisch in unserem Gemeindehaus an der Erlöserkirche festlich gedeckt. Wie Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern teilen wir, was uns geschenkt wird. Und erinnern seinen Weg. Sein Sein für uns und mit uns. Sein uns-innerlich-Werden.

Ich bitte Sie, etwas zum Abendessen mitzubringen: Käse, Butter, Salate. Alles, was Sie selber gern essen und mit uns teilen möchten. Während des Abendmahls hören wir alte Worte, singen miteinander, beten, teilen.
Herzliche Einladung,

Ihr Pfr. Steffen Wegener

Frühlingsausflug in den Zoo

Termin: 25.3.25, Abfahrt: 10.30 Uhr (10.46 Uhr) ab Potsdam-Charlottenhof

Kosten: Eintritt und ÖPNV-Ticket

Anmeldung bitte bis 21.3.2025 im Gemeindebüro POTSDAM 0331 972 476

Berlin und seine Gedächtniskirche –

Führung durch die Architekturikone der City West
Anschließend irgendwo gemeinsames Eis essen

Termin: 27.5.25, Abfahrt ab 10.30 Uhr (10.46 Uhr) ab Potsdam-Charlottenhof
Kosten: Teilnahmebeitrag für die Führung und ÖPNV-Ticket
Anmeldung bitte bis 21.3.2025 im Gemeindebüro POTSDAM 0331 972 476

Vom 21.10.2025 – 28.10.2025 haben Sie die Möglichkeit mit Pfarrer Steffen Wegener nach Griechenland zu reisen.

Dort werden wir auf den Spuren des Apostels Paulus wandeln.
Wir fliegen ab Berlin nach Thessaloniki, werden Philippi, Korinth, Athen, aber auch Delphi u.v.a.m. sehen. Die Kosten der Reise betragen ab 16 Mitreisenden: 2030 Euro pro Person im Doppelzimmer.
Ab 21 Mitreisenden sind es 1875 Euro pro Person im Doppelzimmer.
Ab 26 Mitreisenden sind es 1810,00 Euro pro Person im Doppelzimmer.
Ab 31 Mitreisenden sind 1770,00 Euro pro Person im Doppelzimmer.
Der Einzelzimmerzuschlag beträgt: 240 Euro.

Gern können Sie sich auch allein anmelden, und wir sehen dann, ob wir eine/n passende/n Mitbewohner/in finden.
Sie sehen: Je mehr Menschen mitfahren, desto günstiger wird die Reise.
Bitte bedenken Sie: Es gibt nur eine begrenzte Anzahl von 10 Einzelzimmern.

Im Reisepreis enthalten sind: Die Flüge samt Steuern und Gebühren, die Unterbringung in landesüblichen 4*-Mittelklassehotels, Halbpension (Frühstück/Abendessen), Eintritte (Eintrittsermäßigung ab 65 Jahren), deutschsprachige Reiseleitung.

Nicht im Reisepreis enthalten sind: Getränke, Versicherungen (achten Sie bitte auf ausreichenden Versicherungsschutz), evtl. Spenden/Honorare, Fakultativangebote, eine evtl. Erhöhung der kalkulierten Treibstoffkosten, das Abschiedsessen am letzten Abend, persönliche Ausgaben.

Nähere Informationen erhalten Sie im Gemeindebüro. Dort gibt es die Flyer mit allen Details. Die Anmeldebögen richten Sie dann bitte direkt an das dort angegebene Reiseunternehmen.

Anmeldungen sind dann ab sofort möglich bis einschließlich zum 30.06.2024

Für Rückfragen steht Steffen Wegener natürlich auch sehr gern zur Verfügung.



„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,
aber die zukünftige suchen wir.“ (Hebräer 13,14)

„Ein Tag, der sagt dem andern,/mein Leben sei
ein Wandern/zur großen Ewigkeit. /
O Ewigkeit, so schöne, / mein Herz an
dich gewöhne, / mein Heim ist nicht in dieser Zeit.“
(Gerhard Tersteegen – EG 481,5)

Abschied oder Hindurchgehen?

Tief bewegt und erschüttert, zugleich in großer Dankbarkeit nahm die Erlöserkirchengemeinde am 4. Januar 2025 in einem Gottesdienst Abschied von ihrem langjährigen Kirchenmusiker

Kirchenmusikdirektor Friedrich Meinel.

geb. 20. Juni 1931 in Schneeberg / Erzgebirge
gest. am 21. November 2024 in Bad Belzig / Potsdam

Im Alter von 93 Jahren erlitt er einen schweren Unfall und starb an dessen Folgen. In jenem (im doppelten Sinn des Wortes) vielstimmigen Trauergottesdienst verbanden wir uns mit der Familie, mit Freunden, Kollegen und Wegbegleiter, mithin als Geschwister, die gemeinsam unterwegs sind – durch die Zeit und zum Ziel aller Wege: dem Frieden bei Gott.

Friedrich Meinel öffnete mit seinem Wirken vielen Menschen die Fenster und Türen zur Musik und zum Glauben. Deshalb sollen in diesem Gemeindebrief verschiedene Stimmen zu Wort kommen, die ganz unterschiedliche und persönliche Perspektiven einbringen.

Sola gratia Dei – Allein zur Ehre Gottes – diese von Friedrich Meinel oft zitierten Worte waren ihm innere Motivation und persönliches Credo. So ordnete er sein eigenes großartiges Schaffen in Demut in ein noch größeres Sein ein.

Ihre Mechthild Metzner (Pfarrerin)

Würdigung und Dank des Gemeindegemeinderates;

gesprochen von Hans-Martin Meckel, Vorsitzender des GKR, im Trauergottesdienst am 4.1.2025:

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! (Galater 5,1) – so lautet die Glockenschrift an unserer kleinen Glocke, die seit Anfang der 90-er Jahre vom Turm unserer Erlöserkirche erklingt. Dass das so ist, daran hat auch Friedrich Meinel seinen Anteil; ich komme später darauf zurück.

Die großartigen musikalischen Verdienste Friedrich Meinels muss ich an dieser Stelle nicht wiederholen, die Ergebnisse seiner Arbeit sind bis heute noch überall in der Gemeinde und in Potsdam zu spüren und zu erleben. Ich möchte an dieser Stelle aus Sicht der Gemeindeleitung und als GKR-Vorsitzender den Blick auf einen anderen Aspekt des Wirkens von Friedrich Meinel lenken. Er war neben seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker ein ebenso sehr engagiertes Gemeindegemeindeglied und Mitglied der Gesellschaft, der nicht untätig zusah, wie sich die Dinge entwickelten, sondern der aus der Kraft seines Glaubens auch aktiv wurde und sich einmischte, in der Gemeinde und in der Gesellschaft. Wie wir wissen, wurde in seinen Chorproben nicht nur gesungen, sondern auch rege diskutiert und über theologische und gesellschaftliche Probleme gesprochen.

Friedrich Meinel war von 1986 bis 1998, also in einer sehr intensiven Zeit der gesellschaftlichen Veränderungen mit all ihren Herausforderungen, Mitglied des Gemeindegemeinderats. Auch wenn er mit seinen kirchenmusikalischen Aufgaben sicher genug zu tun hatte, wollte er in dieser bewegten Zeit nicht zusehen, sondern mitgestalten. So war er mit beteiligt an den damals vermutlich sehr schweren – aus heutiger Sicht aber so wichtigen und großartigen Entscheidungen des Gemeindegemeinderats, z. B. zu dem dreitägigen Klagetrommeln anlässlich der Opfer auf dem Platz des himmlischen Friedens in Peking. In einer Sondersitzung entschied sich der GKR seinerzeit, dem Antrag des Neuen Forums, die erste Vollversammlung am 3. November 1989 in der Erlöserkirche durchführen zu dürfen, stattzugeben – eine damals sicher schwere und sehr mutige Entscheidung! Auch beschäftigte sich der GKR schon 1991 mit der Hilfe für geflüchtete Menschen und bereitete sich auf ein mögliches Kirchenasyl vor – ein Thema, das andernorts erst viel später in den Blick kam. Auch die bei uns in der Erlöserkirchengemeinde praktizierte Zulassung von Kindern zum Abendmahl fiel in diese aktive Zeit von Friedrich Meinel. Ich kann mir lebhaft vorstellen – auch angesichts der aktuellen Überlegungen zur Feier des Abendmahls – wie lebhaft, emotional und kontrovers die Diskussion damals gewesen sein könnte.

Wir kennen natürlich heute seinen persönlichen Standpunkt zu all den genannten Themen nicht – denn das Abstimmungsverhalten von einzelnen GKR-Mitgliedern ist und bleibt aus gutem Grund geheim. Aber Friedrich Meinel hat bei all diesen schweren und wichtigen Themen tatkräftig und vermutlich wortgewaltig mitgewirkt, so auch an der Entscheidung, welche Inschrift die neue Glocke tragen soll – und da bin ich wieder beim Beginn.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit – so hat der GKR mit Friedrich Meinel damals so recht in der Tradition der Erlöserkirchengemeinde entschieden. Ich bin dankbar für diese Entscheidung, denn so werden wir bis heute mit jedem Glockenschlag an diese Botschaft der Freiheit erinnert. Im Namen der Gemeindeleitung sage ich Friedrich Meinel Dank für sein berufliches und ehrenamtliches Engagement in unserer Erlöserkirchengemeinde und verneige mich vor seinem Lebenswerk!

An die Initiative zum Internationalen Orgelsommer Potsdam

erinnert KMD Matthias Jacob – langjähriger Kantor der Friedenskirche Potsdam:

Bis zur Wende war es so gut wie unmöglich, Organisten aus dem kapitalistischen Westen zu Konzerten nach Potsdam einzuladen. Selbst für Kollegen aus dem Ostblock war es schwierig. Nachdem sich die Verhältnisse geändert hatten, brachte Friedrich Meinel die Idee ins Spiel, eine gemeinsame Konzertreihe der Erlöserkirche und der Friedenskirche zu etablieren. Zwölf Konzerte sollten abwechselnd als „Internationaler Orgelsommer“ stattfinden.

In der damaligen Aufbruchsstimmung waren wir beide uns sehr schnell darin einig, dieses Projekt partnerschaftlich zu organisieren und durchzuführen. Zwar war die alte Friedenskirchenorgel nicht gerade ein Referenzinstrument, aber die Pläne für den Orgelneubau waren noch nicht begraben. Freilich brauchte es dafür Finanzmittel, die über das bis dahin Übliche hinausgingen. Das Land Brandenburg und die Stadt Potsdam haben in all den folgenden knapp 30 Jahren mit jährlich zwischen 5000 und 7500 EUR Zuwendung geholfen. Ein ganzes Jahr wurde sogar von einer Spenderin finanziert. Wann genau das Projekt begann, ist aus meinen Unterlagen nicht mehr ersichtlich. Der Begriff „Internationaler Orgelsommer“ taucht erstmalig 1992 auf. Gleichwohl wurde 2010 das „Zwanzigjährige“ begangen.

Die Reihe entwickelte sich sehr gut und fand 2004 mit der Einweihung der Woehl-Organ in der Friedenskirche eine Steigerung. Jetzt standen sich zwei gleichrangige Instrumente gegenüber. Es konnten außer namhaften deutschen auch internationale Spitzenorganisten eingeladen werden. Erinnert sei nur an Daniel Zaretsky, St.Petersburg, Pierre Pincemaille, Paris, und Holger Gehring, Dresden. Die Besucherzahlen waren zumeist erfreulich. So kamen

Konzerte & Veranstaltungen März bis Mai 2025



Sonntag, 30. März, 10:00 Uhr
Gemeindesaal der Erlöserkirche

Singen im Gottesdienst

Jugendkantorei
Leitung: Sophie Malzo

Karfreitag, 18. April, 10:00 Uhr
Erlöserkirche Potsdam

Singen im Gottesdienst

Seniorenkantorei Potsdam
Leitung: Ud Joffe

Ostersonntag, 20. April, 10:00 Uhr
Erlöserkirche Potsdam

Singen im Gottesdienst

Potsdamer Kantorei Potsdam
Leitung: Ud Joffe

Sonntag, 11. Mai, 16:00 Uhr
Gemeindesaal der Erlöserkirche

„Bei mir zu Hause geht's komisch zu“
Kinderlieder

Spatzenchöre der Kantoreischule

Johanna Pötzsch – Klavier
Leitung: Sophie Malzo

Samstag, 17. Mai 19:30 Uhr
Erlöserkirche Potsdam

h-Moll-Messe

Johann Sebastian Bach

Potsdamer Kantorei
Neues Kammerorchester Potsdam
Leitung: Ud Joffe

Karten: www.reservix.de

Sonntag, 18. Mai, 10:00 Uhr
Erlöserkirche Potsdam

Singen im Gottesdienst

Kinder- & Jugendkantorei
Leitung: Sophie Malzo

Freitag, 23. Mai, 19:30 Uhr
Erlöserkirche Potsdam

Von Bach bis B-A-C-H

Orgelkonzert

Komposition von Johann Sebastian Bach,
Jan Albert van Eyken, Franz Liszt u.a.

Orgel: Tobias Scheetz

Musik an der Erlöserkirche

Künstlerischer Leiter:

Ud Joffe
Tel. 0331- 7022781; Mobil: 0176-21919307
Mail: joffe@gmx.de
Büro: Nansenstraße 15, Potsdam
Sophie Malzo • Organisation

Nansenstrasse 15
14471 Potsdam
Tel.: 0331 - 58 2468 78
Mobil: 0179-538 46 29
Mail: malzo@vocalise.de

Potsdamer Kantorei

Proben: montags, 19:00 – 21:15 Uhr
Gemeindesaal
Nansenstr. 5, 14471 Potsdam
Leitung: Ud Joffe

Seniorenkantorei

Proben: montags 16:45 – 18:30 Uhr
Gemeindesaal
Nansenstr. 5, 14471 Potsdam
Leitung: Ud Joffe

Kantoreischule

Leitung Kantoreischule
Sophie Malzo
Mobil: 0179- 538 46 29
Mail: kantoreischule-potsdam@gmx.de

Proben: Gemeindesaal

Nansenstr. 5, 14471 Potsdam
Spatzenkantorei - 1. Gruppe
dienstags 15:00 - 15:45 Uhr
Spatzenkantorei – 2. Gruppe
dienstags 16:00 - 16:45 Uhr
Spatzenkantorei – 3. Gruppe
mittwochs 15:15 - 16:00 Uhr
Kinderkantorei
mittwochs 16:15 - 17:15 Uhr
Jugendkantorei
mittwochs 17:15 - 18:15 Uhr

Organist

Tobias Scheetz
Tel. 0331- 585 36 13
Mobil: 0179-1356493
Mail: tobias.scheetz@gmx.de

2011 durchschnittlich 120 Zuhörer pro Konzert. Mit dem Weggang von Johannes Lang 2022 veränderte sich die Struktur der Reihe erheblich. Der Schwerpunkt liegt seitdem in der Nikolaikirche und die beiden bisherigen Kirchen sind unterrepräsentiert. Es bleibt zu wünschen, dass sich das mit einem neuen Stelleninhaber an der Friedenskirche wieder ändert.

KMD Meinel förderte intensiv den Nachwuchs und war als Ausbilder und Honorarprofessor tätig.

Daran erinnert Tobias Scheetz – Organist an der Erlöserkirche Potsdam:

Schon während meines Studiums 1984-1989 an der Kirchenmusikschule Görlitz begegnete ich Friedrich Meinel. Er war mehrfach in Görlitz, um sich ein Bild von der dortigen Ausbildung zu machen. 1995 sahen wir uns im Ökumenischen Institut für Kirchenmusik an der UdK Berlin wieder, er war dort inzwischen zum Professor berufen worden, ich absolvierte ein Aufbaustudium. So ergab es sich, dass er Mitglied der Prüfungs-Kommission meines Orgel-Examens 1997 war. Nach der Prüfung fasste er präzise und wohlwollend die Überlegungen der Kommission im Blick auf das Prüfungsergebnis für mich zusammen.

Das habe ich auch später in der Erlöserkirche sehr geschätzt, wenn er nach Konzerten den Weg auf die Orgelepore nahm und mir zum gehörten Programm eine ähnlich genaue Analyse und Würdigung mit auf meinen weiteren Weg gab.

Friedrich Meinel versah im Ruhestand noch weitere 18 Jahre den sonntäglichen Orgeldienst an seiner Schuke-Orgel. Im Jahr 2014 fragte er mich dann, ob ich mir die Nachfolge als Organist der Erlöserkirche vorstellen könne. Diese Anfrage war Ehre und Herausforderung für mich, die ich sehr gern annahm. Es gab seit dieser Zeit viele Begegnungen an der Orgel, denn er übte ja zunächst weiterhin fast jeden Tag, und wir telefonierten und tauschten uns über Gottesdienste und die neuesten Entwicklungen der Kirchenmusik im Kirchenkreis aus. Sein reicher Erfahrungsschatz und seine klaren Einschätzungen werden mir fehlen. Danke für die vielen Jahre der Begleitung meines musikalischen Weges.

Friedrich Meinel baute die Potsdamer Kantorei auf

und entwickelte sie zu einem renommierten Klangkörper in Potsdam und darüber hinaus.

Die **Nachwuchsarbeit in der Kinderkantorei** war ein wichtiger Bestandteil, um in Menschen die Lust am Singen und den Geschmack für anspruchsvolle Musik zu wecken. Drei Chorsängerinnen erinnern daran:

Friedrich Meinel: „Kirchenmusik beseelt“

von Dr. Käthe Klappenbach und Veronika Egert

Diese Formulierung Friedrich Meinels im Gespräch mit Pfarrerin Metzner kurz vor seinem Tod drückt genau das aus, was wir Chorsänger immer empfunden haben, als wir unter seiner Leitung die großen Chorwerke der Kirchenmusik einstudierten und einem zahlreichen Publikum darboten. Seine Maßstäbe waren hoch, ging es doch um Musik zur Ehre Gottes.

Ende der 1970er Jahre hatten wir beide das Glück, die Kantorei mit Friedrich Meinel gefunden zu haben. Seitdem ist für uns das Singen in der Kantorei ein wichtiger und erfüllender Teil unseres Lebens.

Geprägt von der lutherischen erzgebirgischen Kirchenmusiktradition verstand es Friedrich Meinel, uns zu begeistern, mitzunehmen und vor allem zu verbinden – die Sänger untereinander mit dem gemeinsamen Erleben bei Proben und Konzerten und mit dem Wissen um die Kraft der Musik und deren Verkündigung. Die sich daraus entwickelnde Begeisterung der Sänger übertrug sich auf die Zuhörer.

Von den 40 Jahren, die Friedrich Meinel an der Erlöserkirche wirkte, fielen 33 in die DDR-Zeit mit unvergleichlich schwereren Bedingungen als heute. Für uns Sänger bot die Chorgemeinschaft einen wichtigen Rückhalt gegenüber dem Staat.

Der Schatz, den er uns mit den Werken der Kirchenmusik – Oratorien, Passionen, A-Capella-Werke etc. vom Barock bis in die heutige Zeit – schenkte, wirkt fort, ist immer da, das davon „Beseeltsein“ ist geblieben. Zu diesem Schatz zählen auch die Gemeinschaft und Verbundenheit der unterschiedlichen Chorsänger verschiedener Altersstufen miteinander. So entstand ein „Netzwerk“ über nun bereits mehrere Generationen, welches stärkt und noch immer Kraft gibt und geben wird.

Ein Foto – weit mehr als ein flüchtiger Schnappschuss

Erinnerungen von Ulrike Schönrock

Ein Foto, ungefähr aus dem Jahre 1985. Ein Foto in dieser Größe zu haben, war 1985 etwas sehr Besonderes. Irgendwie doch schon vergessen, wo heutzutage Fotos einfach immer greifbar sind. Damals war es jedenfalls etwas Besonderes.

Genauso besonders ist auch, was man auf dem Foto erkennen kann. Die 152

Sängerinnen und Sänger der Kantorei, welche zusammen mit dem Kinderchor das Weihnachtsoratorium singen. Vier Jahre vor dem Mauerfall in einem Kirchenchor zu singen ist ebenfalls etwas Besonderes, ebenso wie der damalige Chorleiter Friedrich Meinel.

Meine Sitznachbarin bei den Chorproben hat dieses Bild in ihren Noten vom Weihnachtsoratorium, und jedes Jahr freuen wir uns aufs Neue, uns selbst und viele andere darauf wiederzuerkennen.

Ja, es ist etwas Besonderes in dem Chor zu singen, den Herr Meinel und seine Frau zusammen gegründet, gelebt, getragen und immer wieder mit neuen Ideen, Leben und Glauben gefüllt haben. Heute wird dieses Projekt von Ud Joffe weitergetragen.

Am 4. Januar 2025 haben wir, in einem für ihn gestalteten Gottesdienst, Abschied von Herrn Meinel genommen. Wie zu erwarten, kamen viele Emotionen auf. Zu ahnen, was kommt und es dann in Wirklichkeit zu erleben, ist oft etwas anderes. So wie wir viele Konzerte, Konzertreisen, das Singen im Gottesdienst als besondere Erlebnisse in Erinnerungen haben, war auch der Samstagvormittag durch vollkommen andere Gefühle geprägt, als man vorher erwartet hat.

Ah – die Kirche ist voll, das war zu erwarten. Aber eine Gemeinde singen zu hören, in der der musikalische Aspekt alle miteinander verbindet, auf diesen vollen Gesang und Klang war ich nicht vorbereitet. Dabei wurde mir bewusst, wie vielen Menschen neue Wege im Leben gezeigt wurden und Herr Meinel diese begleitete. Im Anschluss des Gottesdienstes standen Freunde und Bekannte aus meinem 40-jährigen Chorleben vor mir. Ich spürte trotz der Trauer einen Funken Freude in mir, da ich den verbindenden Effekt von Musik wahrnahm.

Ich habe mit neun Jahren bei Herrn Meinel im Kinderchor angefangen zu singen. Von meiner ersten Chorstunde hatte ich bereits in der „125 Jahre Erlöserkirche Chronik“ geschrieben. Ich hatte schon sehr auf diesen Tag gewartet, Mittwoch, 16:45 Uhr, ich war sehr aufgeregt. Nach dem Einsingen bekam ich Noten in die Hand, Frau Meinel saß am Klavier, und ich versuchte mich in den Noten zurechtzufinden und mitzusingen. Ich lernte neue Freunde kennen, denn meine Freundinnen aus der Schule wussten nichts vom Chor, es war ja ein Kirchenchor. Bis ich irgendwann während einer Aufführung doch Lehrer im Publikum entdeckte. Durch meinen Kopf gingen viele Gedanken, aber man musste aufpassen, denn Herr Meinel bekam alles mit. In der nächsten Probe gab es Feedback von ihm zum Konzert, wie beispielsweise: „Ihr wart nicht aufmerksam“, „nicht in die Noten geschaut“ oder „zu viel in die

Noten geschaut“. Alles, was er sagte, war ohne Namen und ohne Wertung. Aber jeder wusste, wann er selbst gemeint war.

Höhepunkte für uns Kinder waren auf alle Fälle, im „Weihnachtsoratorium“ mitzusingen oder den Eingangschor von der „Matthäus-Passion“. Aufführungen nur vom Kinderchor waren dann z.B. „Die Schildbürger“ oder der „Baron Münchhausen“. Mit diesen Werken wurden wir in andere Kirchengemeinden von Potsdam eingeladen, wir sind viel herumgekommen, ein schönes Gefühl. Zu Geburtstagen wurde für jeden gesungen und es gab eine gute Tafel Schokolade, wieder etwas Besonderes.

Ich erinnere mich gerne an eine Woche, in welcher der Windsbacher Knabenchor zu Besuch war. Zwei der Sänger waren bei uns zu Hause untergebracht. Es waren wunderbare Tage und Konzerte, der Kontakt hielt über Jahre. Ich habe nie danach gefragt, wie Herr Meinel diesen Kontakt und die Reise organisiert hat. Heute würde ich sagen, es waren viele Stunden, die er und seine Frau investiert haben, eben wieder etwas Besonderes.

Zur Zeit der Konfirmation war es dann so weit, dass man in den großen Chor aufgenommen wurde. Ich bekam von Herrn Meinel zu meiner Konfirmation Noten vom „Brahmsrequiem“. Das war mein erstes Werk in der Kantorei und am 23. November 2024 sang ich es noch einmal, mit vielen Erinnerungen im Kopf. Die Erlebnisse, die mir in Erinnerungen bleiben, sind viele Montagabende, die mir bis heute sehr wichtig sind und gleichzeitig die Basis für die „Kantorei an der Erlöserkirche“ bilden.

Um die Montagabende mit anderen zu teilen, reisten wir zusammen mit dem Chor nach Karlsruhe zur Partnergemeinde. Danach folgten weitere Chorreisen nach Maulbronn, Greifswald und Dänemark.

Anfang der 90er Jahre hat Herr Meinel das „War Requiem“ mit uns aufgeführt. Dabei wirkten Musiker aus Russland und England mit. Ich hatte viele Gedanken im Kopf über das Konzert und die Glaubenssituation zu diesem Zeitpunkt. Herr Meinel hatte vorher mit Sicherheit genauso viel nachgedacht, um das Konzert überhaupt dirigieren zu können.

Weitere Probenwochenenden gab es beispielsweise in Dahme oder Hirschluch. Das brachte eine schöne Abwechslung in den Alltag. Oft haben wir mehr gelacht als gesungen, besonders an den Chorabenden, wo jeder einen musisch-kulturellen Beitrag einbringen konnte.

Zur Adventszeit im Jahr 1995 sind wir mit dem Chor nach Rom geflogen, dass alleine wäre schon ein Artikel. Aber ein kurzes Erlebnis dieser Reise

wollte ich noch aufschreiben: Auf dem Rückflug haben wir spontan angefangen Weihnachtslieder zu singen, ein Chorerlebnis im Flugzeug. Es war besonders, ich hoffe, dass es auch für Herrn Meinel so war.

Wenn man über einen langen Zeitraum mit einer Sache, wie z.B. dem Chor, verbunden ist, entwickeln sich Freundschaften. Besondere Freundschaften, welche mein ganzes Leben begleiten. Stets verbunden mit der Musik und den Familien. Entweder wird man selbst Pate bei den Kindern oder seine eigenen Kinder bekommen Paten. Meine beiden Kinder haben Paten, die mit mir zusammen im Chor gesungen haben.

Vor ein paar Wochen traf ich eine Freundin, mit der ich damals im Projektchor gesungen hatte. Heute wohnt sie in Berlin. Sie erzählte mir, dass sie neben einer Frau gesessen hat. Dann kam der Satz: „Wir kennen uns doch? Ach ja, aus dem Kinderchor von Herrn Meinel!“ So merkt man, inwieweit sich die Arbeit von Herrn und Frau Meinel verbreitet hat. Das wurde mir am 4. Januar, wie oben schon beschrieben, noch einmal bewusst und gab mir ein Gefühl von großer Dankbarkeit. Mal schauen, vielleicht wird wie damals im Flugzeug auch spontan auf dem Friedhof zusammen gesungen.



Vor 80 Jahren

1945 kam der Krieg für große Teile der deutschen Bevölkerung immer näher. Es ging plötzlich nicht mehr um abstrakte Berichte aus der Wochenschau über Kämpfe an fernen Fronten. Auch das kleine und beschauliche Potsdam wurde im Frühjahr 1945 Kampfgebiet – mit dramatischen Folgen. Das, was damals geschah, hatte so überhaupt nichts mit der Propaganda von einem vermeintlich tausendjährigen Reich zu tun.

Die Soldaten der Alliierten rückten immer weiter in Richtung Reichshauptstadt Berlin vor. In unserer Region griffen die sowjetischen Truppen an, während in anderen Landesteilen westlich der Elbe die britischen, amerikanischen und französischen Verbände kämpften.

Meine beiden Großmütter lebten damals in Potsdam. Beide waren im Frühjahr 1945 schwanger. Die eine trug meine spätere Mutter unter ihrem Herzen; die andere war mit meinem späteren Vater schwanger. Natürlich wussten sie damals nicht voneinander. Aber als ich meine Großmutter mütterlicherseits ein Vierteljahrhundert später fragte, was damals geschah, da merkte ich schon als Siebenjähriger, dass sie etwas Furchtbares erlebt haben muss.

Meine Oma Inge saß am 14. April 1945 in einem Keller in der Gutenbergstraße. Alle, die mit ihr in dieser Nacht angsterfüllt in diesem kleinen Keller um ihr Leben fürchteten, rechneten damit, dass sie den Bombenangriff der Royal Air Force nicht überleben würden. Als sie dann wie durch ein Wunder verschont blieben und endlich den Keller verlassen konnten, wurde ihnen klar, dass das Potsdam, das sie kannten, nicht mehr existierte. Die Innenstadt brannte und war innerhalb von weniger als einer Stunde großflächig zerstört worden.

In dieser Nacht starben in Potsdam Zwangsarbeiter, Wehrmachtssoldaten, Frauen, Kinder, Flüchtlinge, Genossen der NSDAP, Verwundete und vermutlich auch stille Kritiker des Naziregimes. Die Bombenopferlisten geben Auskunft über Saat des Todes in dieser Nacht.

Im April 2025, achtzig Jahre später, ist es unsere Aufgabe das Erinnern an diesen schrecklichen 14. April 1945 wachzuhalten und der Toten zu gedenken. Dazu gehört die bittere Einsicht, dass sich unser Volk in rassistischem Wahn und in schrecklicher Verblendung über andere Völker und Menschen erhoben hat. Dabei ist unendliches Leid geschehen. Wir stehen heute in der Verantwortung dafür, dies nicht dem Vergessen preiszugeben.

An jedem der Tage vom 14. April 1945 bis zur endgültigen Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 ging das Kämpfen und Sterben weiter. Erst dann schwiegen die Waffen. Erst dann begann die Nachkriegszeit in den Trümmern der Städte, mit Kälte, Hunger und Not, mit verlorener Heimat und der schmerzlichen Trauer um nicht mehr lebende Menschen.

Meine beiden Großmütter haben ihre Kinder nach Kriegsende zur Welt gebracht. Sie verbanden mit der Geburt jeweils die große Sehnsucht eines Neubeginns. Ihr sehnlichster Wunsch war Frieden. Als Mütter sind sie einen schweren und entbehrungsreichen Weg gegangen, um ihre Kinder großzuziehen.

Martin Vogel (Länderbeauftragter der EKBO), 5. Februar 2025

Veranstaltungshinweise (nähere Informationen finden sie auf den jeweiligen Internetseiten)

- Am 14. April findet um 19.00 Uhr in der Nikolaikirche das Potsdam Requiem statt.
- Am 14. April findet um 22.16 Uhr ein Friedensgebet mit Gedenkkläuten in der Erlöserkirche statt.
- Am 8. Mai findet um 18.00 Uhr ein Gedenkgottesdienst in der Nagelkreuzkapelle, Turm der Garnisonkirche statt.



Wonderfully Made ! Psalm 139,14

Do., 6. März, 15 Uhr, Frauenkreis, Lutherzimmer; Nansenstr. 5
Fr., 7. März, 11 Uhr, Kinderkirche, Kita an der Erlöserkirche
Sonntag, 9. März, 10 Uhr, Familiengottesdienst,
Gemeindehaus Nansenstr. 5, Saal (1. Etage)

Fasching im Kindergarten - Wir treiben den Winter aus

Seit vielen Jahren gehen wir mit allen Kindern nach unserer Faschingsfeier mit Rasseln, Pfeifen, Trommeln und viel Tamtam einmal um den Kirchplatz, um den Winter zu vertreiben und unsere schönen Faschingskostüme zur Schau zu stellen.

In diesem Jahr wollte ich mit den Kindern die Instrumente dafür in der Zwergenwerkstatt selber bauen. Dazu hatte ich allen Kindern im Sommer schon vor unserer Schließzeit die Hausaufgabe mitgegeben, kleine „Naturesouvenirs“ wie Astgabeln oder Federn aus dem Urlaub mitzubringen. Und so sind in den vergangenen Wochen in Kleingruppen verschiedene Rasseln und Regenmacher in den leuchtendsten Farben entstanden.

Da die Faschingszeit immer in den Winter fällt, ist es eine große Herausforderung, die Zwergenwerkstatt richtig warm zu bekommen. Der kleine Ofen braucht seine Zeit, um eine wohlige Wärme abzugeben. Aber wenn es endlich warm ist, dann lädt die Werkstatt herzlich ein, in ihr kreativ zu werden. Begonnen habe ich mit den 5 jährigen Kindern. Diese durften erstmal viele bunte Kronkorken mit Hilfe von Hammer und Nagel lochen. Die Kronkorken haben sie dann auf Draht aufgefädelt und gemeinsam haben wir diese zwischen die Astgabel gespannt. Anschließend konnten die Kinder den Griff mit bunten Wollbändern umwickeln.

In meinem Materialfundus hatte ich noch viele stabile Papprohre gefunden, die ich in 40 cm lange Stücke sägte, damit die Wackelzähne daraus Regenmacher bauen konnten. Dazu mussten sie sehr sehr viele Nägel ringsum in die Röhre mit dem Hammer einschlagen. Dies war nicht anders möglich, als im Team zusammen zu arbeiten. Einer musste die Papprolle festhalten, während der andere die Nägel reinschlagen konnte. Nicht allen Teams fiel diese Zusammenarbeit gleich leicht. Sie mussten sich dabei aufeinander verlassen können, denn so eine Röhre kann schnell wegrollen, wenn man sie nicht gut festhält. Am Ende haben es alle Wackelzähne geschafft und so konnte endlich der kreative Teil beginnen: Die Bemalung. Dazu habe ich die Rollen in drei oder vier Teile mit einem schmalen Klebeband abgeklebt. Nun durften die Kinder die einzelnen Abschnitte mit verschiedenen Farben grundieren, um nach einer kurzen Trocknungszeit bunte und wilde Muster aufzumalen. Wir füllten die Regenmacher mit Reis, Maiskörnern, Kaffeebohnen oder Kichererbsen und stülpten Luftballons um die offenen Enden. Die Enden verzierten wir noch mit einem bunten Papier, Wollfäden und den mitgebrachten Federn.

In der letzten Woche vor dem großen Faschingsfest durften dann endlich

Unsere Kindergärten

auch die 3jährigen Kinder kleine Rassel-Eier basteln. Dazu habe ich leere Überraschungseier mit Reis- oder Maiskörnern gefüllt. Die Eier haben noch einen Griff aus zwei Holz-Einweg-Löffeln bekommen. Die Löffel haben die Kinder bunt bemalt und gemeinsam haben wir mit farbigen Klebebändern die Löffel um das Überraschungsei geklebt. Alle Instrumente sind wunderschöne Unikate geworden, die die Kinder am Freitag voller Stolz und Freude um den Kirchplatz erklingen ließen.

Zum Vertreiben des Winters hatte ich noch die Idee, mit den Kindern ein Lied zu singen. Dazu habe ich mit meinen Kolleginnen Juli und Steffi spontan noch ein paar lose Liedzeilen verfasst. Als ich dann abends nach einem langen Tag leider nicht mehr in der Lage war, das Lied zu Ende zu dichten, stieg glücklicherweise mein Eckard mit ein, um mit mir den Text zu beenden.

Wir haben mit den Kindern zusammen in unseren Morgenkreisen das Lied geübt. Auch hat uns Dorit, unsere musikalische Früherzieherin, ebenfalls unterstützt und in ihrer Musikstunde mit den Kindern und den bis dahin fertigen Instrumenten das Lied eingeübt. Ich freue mich, dass das Projekt von der ersten Idee im letzten Sommer bis zum finalen Einsatz der Instrumente letzten Freitag eine rundum gelungene Sache wurde.

Saskia Schmidt

Projektleiterin der Zwergenwerkstatt und Erzieherin im Kindergarten



Empfang für „Bischof Nikolaus“ im Heilig-Kreuz-Haus

So manches Kind steht am Abend des 5. Dezember am Fenster und sieht gespannt hinaus: „Ob ich vielleicht einen Blick auf den Nikolaus werfen kann? Ob er an mich denkt?“ ... und schläft dann doch ein. Aber siehe da! – am nächsten Morgen sind die Schuhe gefüllt. Der Nikolaus ist ein Freund der Kinder. Er bedenkt sie alle – die braven und die weniger braven. Denn der Nikolaus kann mit dem Herzen sehen. Er weiß, wie wichtig es ist, im Leben nicht vergessen und übergangen zu werden.



Um den Bischof Nikolaus, der im 4. Jahrhundert in der kleinasiatischen Hafenstadt Myra lebte, ranken sich viele Legenden. Sie erzählen farbenfroh davon, wie er den Menschen in Armut half und besonders den Kindern Augenmerk schenkte. Dabei wollte er nicht selbst im Mittelpunkt stehen, sondern auf die Liebe Gottes zu den Menschen hinweisen. Somit geschieht vieles im Geheimen. Desto erstaunter waren die „KiezKinder“, als bei der Nikolausandacht am 6. Dezember der Bischof die Gemeinde besuchte. Alle Kinder bildeten einen Kreis um ein ausgelegtes Bodenbild aus „Apfel, Nuss und Mandelkern“ und wurden persönlich vom Nikolaus gesegnet.

Mechthild Metzner



Liebe Gemeinde,

seit Januar bin ich Teil des Teams im Kindergarten an der Erlöserkirche und wurde von den Kindern, Eltern und Kolleginnen sehr herzlich aufgenommen. Schon in den ersten Wochen habe ich gemerkt, wie wohl ich mich hier fühle, und bin dankbar für die freundliche und offene Atmosphäre.

Zuvor habe ich in einem anderen evangelischen Kindergarten gearbeitet und viele schöne Erfahrungen gesammelt. Nun freue ich mich, mein Wissen und meine Begeisterung hier einbringen zu können. Ich bin Mutter eines 13-jährigen Sohnes und einer 21-jährigen Tochter und weiß, wie wichtig ein liebevolles Umfeld für Kinder ist. Deshalb liegt mir besonders am Herzen, ihnen im Kindergarten Geborgenheit und Freude zu schenken. Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und viele wertvolle Begegnungen in der Gemeinde!
Herzliche Grüße

Constanze Anlauff

Mit Martin Luther durch Wittenberg

Wir waren vom 17. bis 19. Januar auf Konfirmandenfahrt in Wittenberg. Bereits am Freitag besuchten wir das Assisi-Panorama und erlebten das mittelalterliche Wittenberg. Am Samstag durften wir bei einer Stadtführung Luther persönlich kennenlernen, wir besichtigten die Stadtkirche und den Cranachhof in der Schloßstraße. Näheren Einblick in Martin Luthers Leben erlangten wir am Nachmittag bei einer Sonderausstellung "Buchstäblich Luther" im Augusteum. Sonntagmorgen feierten wir mit dem Predigerseminar in Wittenberg Abendmahl und traten anschließend unsere Heimreise an.



Marlene Kriebel

Konfi-Zeit

Konfirmandengruppe 2023-2025:

Wir treffen uns zu folgenden Terminen im Gemeindehaus Nansenstr. 5;
Beginn: in der Regel 17 Uhr

13. März; 3. April; Freitag, 4. April, ab 15 Uhr bis ca. 18 Uhr:

Führjahrsputz in der Erlöserkirche

Sonntag, 6. April, 10 Uhr, Vorstellungsgottesdienst

10. April; 8. Mai; 22. Mai; Dienstag, 27. Mai, in der Erlöserkirche

Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 29. Mai, 10 Uhr - Gottesdienst mit Konfirmationen und Feier des Abendmahls

Konfirmandengruppe 2024-2026:

8.3.2025, 9.30 Uhr-15 Uhr „Kirchen in Potsdam“ – Ein Erkundungstag.

Mit Eltern und gemeinsamem Mitbring-Picknick. Start an der Erlöserkirche.

17.4.2025, 18 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst zum Gründonnerstag.

Mit Eltern und Mitbring-Buffer.

Gemeindehaus der Erlöserkirche, Nansenstr. 5

15.5.2025, 17 Uhr – 18.30 Uhr Konfi-Zeit.

Gemeindehaus der Erlöserkirche, Nansenstr. 5

21.6.2025, 17 Uhr – 18.30 Uhr Konfi-Zeit.

Gemeindehaus der Erlöserkirche, Nansenstr. 5

Herzliche Einladung in unsere Gruppen und Kreise.

Haben Sie weitere Fragen an unsere Ansprechpersonen? Das Gemeindebüro leitet gern Ihr Interesse weiter.

Gespräche zum Glauben:

In einem Kurs kommen Menschen ins Gespräch, die neugierig auf grundlegende Fragen des christlichen Glaubens sind und sich darüber mit anderen austauschen mögen. Alle Themen können auch einzeln wahrgenommen werden:

Wir treffen uns an folgenden Samstagen

von 10 bis ca. 12 Uhr

im Efeuzimmer, Nansenstr. 6:

(Teil 3) Samstag, 8. März: Abendmahl – mehr als ein zweites Frühstück,

(Teil 4) Samstag, 12. April: Das Kirchenjahr – mehr als „the same procedure as every year“,

(Teil 5) Samstag, 10. Mai: Die Kirche – mehr als ein Gebäude.

Ansprechperson: Mechthild Metzner

Gottesdienst-Team:

ein Erfahrungsaustausch und Koordinationstreffen für alle, die durch Lesungen, Kirchdienst, Kirchencafé und Kindergottesdienst bei den Gottesdiensten mitwirken:

Donnerstag, 6. März 2025, 19 Uhr, im „Efeuzimmer“, Pfarrhaus Nansenstr. 6

Ansprechpersonen: Andrea Gürtler sowie Pfarrer Wegener und Pfarrerin Metzner

Fegen und Feiern – Frühjahrsputz in der und um die Erlöserkirche

Freitag, 4. April,

15 bis ca. 18 Uhr.

Bitte, bringen Sie „Handwerkzeug“ zum Putzen, Fegen und Harken mit.

Ansprechpersonen: Gjergj Prenga und Mechthild Metzner

Frauenkreis Mittendrin:

Ab 18.30 Uhr findet jeweils ein thematisches Gespräch im

„Efeuzimmer“, Nansenstr. 6 statt:

11. März, 8. April, 13. Mai.

Kontakt: über das Gemeindebüro

Frauenkreis

mit Frau Gisela Gerth

jeweils am ersten Donnerstag des Monats um 15 Uhr

im Gemeindehaus Nansenstr. 5,

Lutherzimmer:

6. März, 3. April, 8. Mai (Achtung: zweiter Donnerstag).

Jubelkonfirmation – bitte, JETZT anmelden.

Am Sonntag, dem 22. Juni, können alle, die anlässlich ihrer Konfirmation vor 50, 60, 65, 70 oder gar mehr Jahren den Segen empfangen wollen, mit uns das Fest der Jubelkonfirmation feiern.

Treffpunkt: 9.30 Uhr im Gemeindehaus Nansenstr. 5;
der Gottesdienst beginnt 10 Uhr in der Erlöserkirche;
anschließend besteht bei einem kleinen Empfang die Möglichkeit für Gespräche und Begegnungen.

Kartenkreis

Dienstag, den 18. März, 10 Uhr
Gemeindehaus an der Erlöserkirche,
Nansenstr. 6, Efeuzimmer
Ansprechpersonen: Anne Herzog,
Mechthild Metzner

Nähzirkel

immer dienstags ab 18 Uhr
im Gemeindehaus, Nansenstr. 5,
„Räume für Kinder“,
Ansprechperson: Christiane Erning

Öko-Kreis:

am 6. März;
den Ort bitte bei Dr. Elmer-Herzig
(0178- 8795724) erfragen

Philosophiekreis:

Gemeindehaus an der Erlöserkirche,
Nansenstr. 5, Lutherzimmer,
Dienstag, 25. März: 19.30 Uhr,
Dienstag, 29. April, 19.30 Uhr,
Dienstag, 27. Mai, 19.30 Uhr.
Ansprechperson: Dr. Elmer-Herzig
(0178 - 8795724)

Seniorenport:

immer mittwochs im Gemeindehaus
an der Erlöserkirche Nansenstr. 5,
Saal
Gruppe 1: 10.00 bis 11.00 Uhr,
Gruppe 2: 11.00 bis 12.00 Uhr.
Ansprechperson: Ute Birkner

Seniorentanz:

immer dienstags 11.00 bis 12.00 Uhr
im Gemeindehaus an der Erlöserkirche,
Nansenstr. 5, Saal
Ansprechperson: Lydia Latussek

Singkreis im Heilig-Kreuz-Haus:

jeweils am zweiten Montag eines
Monats ab 16 Uhr
im Gottesdienstraum
10. März, 14. April, 12. Mai.
Ansprechperson:
Rosemarie Scheinemann

Taizégebet

Samstag, 24. Mai, 18 Uhr
in der Erlöserkirche zu Potsdam,
Nansenstr. 5 mit Jugendlichen der
Jungen Gemeinde

Zeit für Stille und Meditation

Das Ehepaar Helga und Dr. Reinhart
Kroeber (Kirchengemeinde Werder)
laden ein, miteinander Stille, Gebete,
Bibeltexte und christliche Gedanken
zu teilen:
in der Regel im 14täglichen Rhythmus
an einem Freitag, 19.30-20.30
Uhr im Gottesdienstraum des Heilig-
Kreuz-Hauses, Kiezstraße 10:

Freitag, 7. März; 21. März; 4. April; 2.
Mai; 16. Mai; 30. Mai

Veranstaltungen und Gottesdienste in der Garnisonkirche Potsdam

Aktuelle Termine finden immer auf unserer Website:

www.garnisonkirche-potsdam.de/programm

Und wenn Sie nichts verpassen möchten, melden Sie sich gern dort auch für unseren monatlichen Newsletter an.



01.03., 18.00 Uhr: Gottesdienst | Pfr. Dr. Jan Kingreen und Christian Deichstetter (Orgel)

13.03., 19.00 Uhr: Mascha Kaléko: Gedichte – Konzert und Lesung mit Blanche und Sebastian Kommerell (Karten online oder im Foyer erhältlich)

15.03., 18.00 Uhr: Musik-Gottesdienst mit Abendmahl | Christian Deichstetter (Orgel) und Pfr.in i.R. Cornelia Radeke-Engst (Liturgie)

21.03., 15.30 Uhr: „Tag von Potsdam“: Rechtsextremismus damals und heute – Fishbowl-Diskussion mit Dr. Hendrik Cremer (Institut für Menschenrechte); Anmeldung erforderlich

29.03., 18.00 Uhr: Gottesdienst | Pfr. Dr. Jan Kingreen und Christian Deichstetter (Orgel)

05.04., 18.00 Uhr: Gottesdienst

18.04., 15.00 Uhr: Karfreitagsprozession von der Nikolaikirche zur Garnisonkirche

19.04. 22.00 Uhr: Osternacht | Pfr. Dr. Jan Kingreen und Christian Deichstetter (Orgel)

03.05. 18.00 Uhr: Gottesdienst | Pfr.in i.R. Cornelia Radeke-Engst und Christian Deichstetter (Orgel)

08.05., 18.00 Uhr: Gedenkgottesdienst anlässlich | Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel, Président du Conseil régional Robin Sautter, Präses Harald Geywitz u.a.

10.05., 19.30 Uhr Echoes of History | Konzertreihe mit der Kammerakademie Potsdam (Karten online oder im Foyer erhältlich)

17.05., 18.00 Uhr: Musik-Gottesdienst mit Abendmahl | Jonas Sandmeier (Orgel) und Pfr. Dr. Jan Kingreen (Liturgie)

31.05., 18.00 Uhr: Gottesdienst

Jeden Mittwoch, um 08.30 Uhr: Segen-to-go: Orgelmusik, Psalm oder ein Gedicht – der andere Start in den Tag mit einem Kaffee zum Mitnehmen.

Jeden Freitag, um 12.00 Uhr: Friedensandacht mit Nagelkreuzgebet

Geistliche Angebote im Johanniter-Quartier

Zu folgenden **Wochenschlussandachten**
laden wir jeweils 18 Uhr in den Andachtsraum ein:

Samstag, den 15. März – Dekan i.R. Peter Jentsch
Gründonnerstag, 17. April, 17 Uhr (mit Feier des Abendmahls) – Pfarrerin
Mechthild Metzner
Samstag, den 24. Mai – Dekan i.R. Peter Jentsch

Die Veranstaltung **Begegnung und Gespräch**
lädt alle Interessierten zum Austausch über ein Thema und zum
Kennenlernen ein
jeweils 10.30 bis ca. 11.30 Uhr im Clubraum:

11. März – Pfarrerin Mechthild Metzner und Helga Kreft, Thema: „Ungleich
vereint“ – Impulse aus einem Buch des Soziologen Steffen Mau

9. April – Dekan i.R. Peter Jentsch, Thema: „Es ist ein Kreuz!“ – Gewissheit
und Zweifel in Zeiten der Passion

14. Mai – Pfarrerin Mechthild Metzner, Jahreslosung 2025 Teil 2: „... das
Gute bewahrt.“ – Und was, wenn ich das Gute (los)lassen muss?

Kasualien

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Psalm 31, 16a

	Erlöserkirche / Gemeindesaal	Heilig-Kreuz-Haus: Gottesdienste mit Sinn<en>
Estomihi 2. März	10 Uhr (Saal) Anja Kriebel	
Freitag 7. März		19.30 Uhr Zeit für Stille und Meditation • Ehepaar Kroeber
Invocavit 9. März	10 Uhr (Saal) Familiengottesdienst zum Weltgebetstag • Mechthild Metzner & Team	
Reminiszere 16. März	10 Uhr (Saal) Angelika Zädow	
Freitag 21. März		15.30 Uhr Familienkirche • Mechthild Metzner & Kita-Team
Freitag 21. März		19.30 Uhr Zeit für Stille und Meditation • Ehepaar Kroeber
Okuli 23. März	10 Uhr (Saal) Mechthild Metzner • Kirchencafé	
Lätare 30. März	10 Uhr (Saal) Sylvia von Kekulé • Jugendkantorei • Abendmahl	
Freitag 4. April		19.30 Uhr Zeit für Stille und Meditation • Ehepaar Kroeber
Judica 6. April	10 Uhr (Saal) Mechthild Metzner • Taufe & Konfirmandenvorstellung	
Palmarum 13. April	10 Uhr (Saal) Anja Kriebel	
Gründonnerstag 18. April	18 Uhr (Saal) Steffen Wegener & Konfirmand*Innen • Tischabendmahl	
Karfreitag 19. April	10 Uhr Steffen Wegener • Seniorenkantorei	
Ostersonntag 20. April 2025	10 Uhr Mechthild Metzner • Potsdamer Kantorei • Taufe	
Ostersonntag 21. April	11 Uhr Nikolaikirche • InnenstadtGottesdienst • Matthias Mieke & Mechthild Metzner	

	Erlöserkirche / Gemeindesaal	Heilig-Kreuz-Haus: Gottesdienste mit Sinn<en>
Quasimodogeniti 27. April	10 Uhr Kristóf Bálint & Steffen Wegener	
Freitag 2. Mai		19.30 Uhr Zeit für Stille und Meditation • Ehepaar Kroeber
Misericordias Domini, 4. Mai	10 Uhr Angelika Zadow	
Jubilate 11. Mai	10 Uhr Mechthild Metzner	
Freitag 16. Mai		19.30 Uhr Zeit für Stille und Meditation • Ehepaar Kroeber
Kantate 18. Mai	10 Uhr Sylvia von Kekulé	
Freitag 23. Mai		15.30 Uhr Familienkirche • Mechthild Metzner & Kita-Team
Rogate 25. Mai	10 Uhr Steffen Wegener	
Himmelfahrt Christi, 29. Mai	10 Uhr Konfirmation 2025 • Mechthild Metzner Abendmahl	
Freitag 30. Mai		19.30 Uhr Zeit für Stille und Meditation • Ehepaar Kroeber
Exaudi 1. Juni	Einladung ins HI-Kreuz-Haus	10 Uhr Gottesdienst • Daniel Petters
Pfingstsonntag 8. Juni	10 Uhr Mechthild Metzner	
Pfingstmontag 9. Juni	11 Uhr InnenstadtGD Steffen Wegener & Matthias Mieke	
Freitag 13. Juni		19.30 Uhr Zeit für Stille und Meditation • Ehepaar Kroeber

